

**Arbeitsplätze in Braunkohleregionen –
Entwicklungen in der Lausitz, dem
Mitteldeutschen und Rheinischen
Revier**

Kurzstudie für
die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Berlin, 01. Juli 2017

Dr. Christine Wörten
Lisa Keppler
Gisa Holzhausen

Arepo Consult
Albrechtstrasse 22
10117 Berlin
Germany
Tel.: +49 30 220 124 48
woerlen@arepo-consult.com

Inhalt

- Tabellenverzeichnis 3
- Abbildungsverzeichnis 3
- Zusammenfassung 4
- 1 Einleitung und methodische Erläuterungen 5
- 2 Direkte Arbeitsplätze in der Braunkohle – bundesweit 6
 - 2.1 Kraftwerke 8
 - 2.2 Tagebaue und bergbaunahe Stufen der Wertschöpfungskette 8
 - 2.3 Rheinisches Revier 12
 - 2.4 Lausitzer Revier 13
 - 2.5 Mitteldeutsches Revier 13
- 3 Indirekte Arbeitsplätze 14
 - 3.1 Analysen zur Errechnung der direkten und indirekten Arbeitsplatzeffekte auf regionaler Ebene 14
 - 3.2 Rheinisches Revier 14
 - 3.3 Lausitz 15
 - 3.4 Mitteldeutsches Revier 16
- 4 Strukturentwicklung in den Braunkohlerevieren 16
 - 4.1 Relevante Branchen 16
 - 4.2 Erwartungen der zuständigen Industrie- und Handelskammern 19
 - 4.2.1 IHKn am Mittel- und Niederrhein 19
 - 4.2.2 IHKn in Ostdeutschland 21
 - 4.3 Veränderungen innerhalb der Braunkohleunternehmen 21
 - 4.3.1 LEAG 21
 - 4.3.2 MIBRAG 22
 - 4.3.3 Spezialisierte Zulieferer 24
- 5 Fazit 25
- 6 Quellen 27
- 7 Anhang 31
 - 7.1 Beschäftigte nach den statistischen Landesämtern 31
 - 7.2 Aktive Braunkohletagebaue und -kraftwerke in Deutschland 32
 - 7.2.1 Tagebaue 32
 - 7.2.2 Kraftwerke 33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anteil der Beschäftigten im Braunkohlensektor an allen Beschäftigten in Deutschland, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt 6

Tabelle 2: Beschäftigte der Braunkohlenindustrie in Deutschland 7

Tabelle 3: Anzahl der Beschäftigten im Energiesektor nach BMWi 8

Tabelle 4: Altersstruktur der Beschäftigten insgesamt und im Braunkohlenbergbau nach Bundesländern im September 2016 11

Tabelle 5: Beschäftigte im Rheinischen Revier nach Kraftwerk 12

Tabelle 6: Beschäftigte im Rheinischen Revier nach Tagebau 12

Tabelle 7: Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier nach Tagebau 13

Tabelle 8: Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier nach Kraftwerk 14

Tabelle 9: Strukturelle Situation nach Bundesländern 17

Tabelle 10: Beschäftigte der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH (MIBRAG) 22

Tabelle 11: Tochterfirmen der MIBRAG 24

Tabelle 12: Aktive Braunkohlentagebaue in Deutschland im März 2017 32

Tabelle 13: Kraftwerke der allgemeinen Versorgung mit Blöcken > 200 MW 33

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Beschäftigten im Braunkohlenbergbau 9

Abbildung 2: Arbeitsplätze im Braunkohlenbergbau und Steinkohlenbergbau 10

Abbildung 3: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweig (WZ 2008) im Kammerbezirk Südbrandenburg 19

Zusammenfassung

In Deutschland wird heute noch in neun Tagebauen Braunkohle für zehn Großkraftwerke (>200 MW) zur Stromerzeugung für die allgemeine Versorgung abgebaut. Als eines der wichtigsten Argumente für den Weiterbetrieb dieser Industrie werden oft die damit verbundenen Arbeitsplätze genannt. Die Daten zu diesen Arbeitsplätzen werden in der vorliegenden Studie aufgearbeitet.

Die Studie zeigt, dass der Strukturwandel auch im Braunkohlesektor längst Tatsache ist. In Braunkohlentagebauen und -kraftwerken der allgemeinen Versorgung bestehen nur noch rund 20.000 direkte Arbeitsplätze. Nach Angaben des Braunkohleverbandes DEBRIV sind es im von RWE betriebenen Rheinischen Revier weniger als 9.000, im Mitteldeutschen Revier weniger als 2.600 und in der Lausitz weniger als 7.900. Damit liegt der Anteil der Beschäftigten in der Braunkohle an der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowohl auf Bundesebene als auch in jedem betroffenen Bundesland (Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt) nur im Promillebereich.

Im Vergleich zur Steinkohle ist ein sozialverträglicher Ausstieg aus der Braunkohle die weit kleinere Herausforderung. Allein im Steinkohlenbergbau waren 2000 noch über 60.000 Bergleute tätig, heute sind es weniger als 8.000 und in 2018 wird die letzte Mine geschlossen. Auch die Altersstruktur der Beschäftigten in der Braunkohle wird helfen: 2011 waren bereits 40% der im Bergbau Tätigen über 50 Jahre alt. Diese werden bis 2021 weitgehend sozialverträglich in Rente gehen. Bereits heute und besonders in der Lausitz gibt es einen demographisch bedingten Fachkräftemangel, der sich in Zukunft noch verschärfen wird. Und ein Teil der heutigen Braunkohlenarbeitsplätze werden auch ohne Tagebau erhalten werden, für die Rekultivierung sowie das geologische und hydrologische Management der „Bergbaufolgelandschaften“ benötigt. Die bundeseigene LMBV GmbH beschäftigt zu diesem Zweck bereits heute ca. 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Studien im Auftrag der Industrie setzen für die indirekten Arbeitsplätze aus Aufträgen der Braunkohlentagebaue und -kraftwerke Multiplikatoren von 1,1 bis 2,7 an. Daraus ergäben sich 22.000 bis 54.000 indirekte Arbeitsplätze, also insgesamt maximal 42.000 bis 74.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze. Die Datenbasis dieser Studien ist unvollständig und mindestens 5 Jahre alt. Ihre Methoden können strukturellen Wandel nicht einbeziehen. Dadurch wird die Bedeutung der Braunkohle insgesamt tendenziell überschätzt. Zwei der drei Braunkohlenunternehmen haben bereits auf die (schlechte) Ertragssituation reagiert und begonnen ihre aus dem Bergbau stammenden Kernkompetenzen in anderen Dienstleistungs- und Exportsektoren zu profitablen Geschäftsbereichen auszubauen. So reduziert beispielsweise die MIBRAG ihre Bergbauaktivitäten zunehmend, aber baut systematisch spezialisierte Dienstleister auf – vom Garten- und Landschaftsbau über Entsorgung bis zu Bohr- und Ingenieursdienstleistungen. Diese sind für Dritte und auch international und im Export tätig, sodass die MIBRAG Gruppe mittlerweile angeblich über 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt. Die LEAG überraschte die brandenburgische Landesregierung mit pessimistischen Einschätzungen zu den wirtschaftlichen Perspektiven von Braunkohleabbau und -verstromung, und kündigte strommarktgetrieben die mittelfristige Reduktion der Tagebauaktivitäten an. Fördergerätbauer wie FAM und Actemium sind erfolgreich im Export in Industrie- und Schwellenländer. Die Unternehmen betreiben den Strukturwandel bereits. Die Politik sollte das anerkennen und auf den Zug vom strukturkonservativen zum zukunftsorientierten Reden und Handeln aufspringen.

Alle Regionen verfügen auch über andere gut entwickelte Wirtschaftssektoren und Kompetenzen. Die sektoralen Strategien und Publikationen der meisten IHKn betonen andere Sektoren als zunehmend wichtig. Wachstumsbranchen sind Chemieindustrie und Metallbau, aber auch der Dienstleistungssektor. Der Strukturwandel ist kein Drohszenario, sondern real und eine gelebte Strategie für die Zukunft.

1 Einleitung und methodische Erläuterungen

Die Diskussion um die Braunkohleförderung und -nutzung in Deutschland vermischt oft Klimaschutz und Industriepolitik. Insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern wird oft betont, wie wichtig die Arbeitsplätze – direkte und indirekte – in den Tagebauen und Kraftwerken sind. Die Aufgabenstellung dieser Studie war, diese Diskussion auf eine wohldokumentierte Datenbasis zu stellen, um sie quantitativ bewerten und in den Vergleich mit anderen relevanten Branchen in den einschlägigen Gebieten stellen zu können.¹

Auch nach umfassender Recherche war es nicht möglich, die Zahlen genau den Tagebauen und Kraftwerken zuzuordnen. Die Unsicherheit über tatsächliche Zahl der Arbeitsplätze in der Branche hat verschiedene Gründe. So unterliegen die offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes aufgrund der geringen Zahl an beteiligten Firmen oft der Geheimhaltung, und sektorale Abgrenzungsprobleme erschweren die Interpretation. Die Firmen selbst pflegen unterschiedliche Veröffentlichungsstrategien. Zu guter Letzt ist die Branche stark in Bewegung, und die Zahlen ändern sich kontinuierlich. Keine der Quellen oder Berechnungsweisen resultiert jedoch in mehr als 20.000 direkten Arbeitsplätzen in der energetischen Nutzung der Braunkohle.

Die amtlichen Statistiken des Statistischen Bundesamtes und der Landesbehörden sowie der Agentur für Arbeit und des Bundeswirtschaftsministeriums werden nur lückenhaft veröffentlicht und sind daher nur teilweise verwendbar. Die Braunkohle wird nur im Sektor Bergbau einzeln ausgewiesen, in allen anderen Stufen der Wertschöpfungskette, und insbesondere in der Stromversorgung, werden die Daten mit anderen Rohstoffen oder Energieträgern gemeinsam berichtet. Im Bergbau sind aber nur sehr wenige Unternehmen aktiv, sodass viele der einschlägigen Zahlen in den veröffentlichten Statistiken geschwärzt werden. Auch aus Unternehmenskreisen wird daher oft auf die Branchenstatistik des Bundesverbandes Braunkohle (Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein e.V., DEBRIV) verwiesen. Dabei ergeben sich weitere Abgrenzungsprobleme. So umfassen die DEBRIV-Zahlen auch Firmen, die in der Nachsorge von Braunkohletagebauen und der braunkohlebasierten chemischen Industrie arbeiten. Dafür sind einige Kraftwerke nicht enthalten, deren Betreiber nicht Mitglieder des Branchenverbandes sind.

Die vorliegende Studie baut daher auf den Zahlen des Branchenverbandes DEBRIV auf und vergleicht sie zur besseren Einordnung soweit möglich mit den amtlichen Statistiken und Pressemitteilungen der Unternehmen sowie Strukturanalysen der Industrie- und Handelskammern.

Arbeitsplatzberechnungen, so auch zu den Arbeitsplätzen in der Braunkohle, beziehen zusätzlich zu den direkten Arbeitsplätzen auch die indirekten und manchmal auch die „induzierten“ Arbeitsplätze mit ein. Indirekte Arbeitsplätze sind solche, die dadurch entstehen, dass die Tagebau- und Kraftwerksaktivitäten Nachfrage nach Gütern oder Dienstleistungen aus anderen Sektoren auslösen. Auch hier entstehen bisweilen Abgrenzungsprobleme zwischen Berechnungen auf der Basis von Unternehmensangaben und der statistischen Erfassung. Induzierte Arbeitsplätze entstehen durch die Investitionen und Konsumausgaben der Beschäftigten in einem Sektor (hier der Braunkohle) und sind grundsätzlich neutral gegenüber der Frage, in welchem Sektor die entsprechenden Gehälter verdient werden. Beide Größen werden meist mit den Mitteln der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (z.B. Input-Output-Analyse) berechnet und die Schätzungen sind besonders für kleine räumliche Einheiten oder Sektoren, für die keine eigenen langfristigen Input-Output-Tabellen geführt werden, sehr ungenau. Da die Multiplikatoren aus Mittelwerten langfristiger Zahlenreihen errechnet werden, können sie keine Strukturwandeldynamik abbilden.

¹ Die Studie berücksichtigt die Datengrundlage bis 31. Mai 2017.

2 Direkte Arbeitsplätze in der Braunkohle – bundesweit

Die energetische Nutzung der Braunkohle in Deutschland beschäftigt etwa 20.000 Menschen direkt. Davon arbeiten etwa 6.000 in Braunkohlenkraftwerken und der Rest in den vorgelagerten Bereichen. Regional verteilen sie sich laut Angaben des DEBRIV² auf die Reviere wie folgt: ca. 8.960 arbeiten im Rheinischen Revier, 7.870 in der Lausitz und 2.600 im Mitteldeutschen Revier.³ Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Beschäftigten in Deutschland, soweit möglich differenziert nach Regionen, Kraftwerken und Tagebauen.

Der Anteil der Beschäftigten im Braunkohlenbergbau an allen Beschäftigten bewegt sich im Promillebereich, und dies gilt deutschlandweit sowie jeweils in den betroffenen Bundesländern (Tabelle 1). Laut DEBRIV sind insgesamt 5.740 Personen in Braunkohlenkraftwerken beschäftigt – das sind 0,02 % aller Beschäftigten in Deutschland. Weitere 13.690 Personen (0,04 %) arbeiten in Tagebauen und anderen Stufen der Wertschöpfungskette. Zusammen ergibt dies 19.430 Beschäftigte. Unter den Bundesländern ist in Sachsen-Anhalt der prozentuale Anteil der direkt in der Braunkohle Beschäftigten am geringsten, mit 0,09 % Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl, bzw. 0,05 % in Kraftwerken und 0,04 % in den Tagebauen. In Brandenburg sind insgesamt 0,95 % aller Beschäftigten im Braunkohlesektor beschäftigt. In Nordrhein-Westfalen und Sachsen sind es nur 0,13 % bzw. 0,12 %.

Tabelle 1: Anteil der Beschäftigten im Braunkohlensektor an allen Beschäftigten in Deutschland, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt⁴

| | Beschäftigte insgesamt | Beschäftigte in Kraftwerken | | Beschäftigte in Tagebauen und anderen Stufen der Wertschöpfungskette | |
|---------------------|------------------------|-----------------------------|-------|--|-------|
| | | absolut | in % | absolut | in % |
| Deutschland | 32.009.204 | 5.740 | 0,02% | 13.680 | 0,04% |
| Nordrhein-Westfalen | 6.673.474 | 2.350 | 0,04% | 6.610 | 0,10% |
| Brandenburg | 829.429 | 2.700 | 0,33% | 5.170 | 0,62% |
| Sachsen | 1.579.639 | 320 | 0,02% | 1.590 | 0,10% |
| Sachsen-Anhalt | 796.886 | 370 | 0,05% | 320 | 0,04% |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand September 2016, DEBRIV 2017a, DEBRIV 2017c, eigene Berechnungen.

² Der Bundesverband Braunkohle DEBRIV gibt einen jährlichen Überblick über die Beschäftigungszahlen in den jeweiligen Gebieten, basierend auf den Meldungen seiner Mitgliedsunternehmen. Dadurch, dass hier nicht dieselbe sektorale Abgrenzung getroffen wird wie in der amtlichen Statistik, weichen die Zahlen leicht voneinander ab. Die Zahlen des DEBRIV umfassen nicht nur aktiven Bergbau und Kraftwerke, sondern auch Veredlung und Bergbaunachsorge.

³ Das Helmstedter Revier wird im Folgenden nicht weiter diskutiert, da der Tagebau im August und das Kraftwerk im September 2016 ihren Betrieb eingestellt haben. Das Kraftwerk steht derzeit in der sogenannten Kaltreserve, und kann im Notfall innerhalb von 11 Tagen reaktiviert werden. Dafür sind aktuell noch rund 103 Mitarbeiter notwendig (DEBRIV 2017c). Ende 2020 soll dann die vollständige Stilllegung erfolgen.

⁴ Das Lausitzer Revier wurde vollständig Brandenburg zugeordnet, da der Betreiber, die LEAG, ihren Sitz in Cottbus hat und dies auch die Vorgehensweise in den amtlichen Statistiken widerspiegelt (s. Tabelle 5).

Tabelle 2: Beschäftigte der Braunkohlenindustrie in Deutschland

| | | | Kraftwerke | Tagebaue | nicht direkt zurechenbar |
|---|--|--------------------------------|------------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| Deutschland 19.430 ⁽⁷⁾ | Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt 10.470 ⁽⁴⁾ | Lausitzer Revier | Schwarze Pumpe | Welzow Süd | |
| | | | Boxberg | Reichwalde | |
| | | | | Nochten | |
| | | | Jänschwalde | Jänschwalde | |
| | | 7.870 ⁽¹⁾ | 2.700 ⁽²⁾ | 5.170 ⁽³⁾ | |
| | | Mittel- deutsches Revier | Lippendorf | Vereinigtes Schleenhain | |
| | 320 ⁽⁵⁾ | | 1590 ⁽⁶⁾ | | |
| | Schkopau | Profen | | | |
| | 370 ⁽⁸⁾ | 320 ⁽⁹⁾ | | | |
| | 2.600 ⁽¹⁰⁾ | 690 ⁽¹¹⁾ | 1.910 ⁽¹⁾ | | |
| | Nordrhein- Westfalen 8.960 ⁽¹⁾ | Rheinisches Revier | Frimmersdorf | Garzweiler | |
| | | | 200 ⁽¹²⁾ | 1580 ⁽¹³⁾ | |
| Neurath inkl. BoA | | | Hambach | | |
| 910 ⁽¹⁴⁾ | | | 1900 ⁽¹⁶⁾ | | |
| Niederaußem | | Inden | | | |
| 600 ⁽¹⁵⁾ | | 790 ⁽¹⁷⁾ | | | |
| Weisweiler | | | | | |
| 640 ⁽¹⁸⁾ | | | | | |
| 8.960 ⁽¹⁾ | 2.350 ⁽²⁾ | 4.270 ⁽¹⁹⁾ | 2.340 ⁽²⁰⁾ | | |

Quelle:

- (1) DEBRIV (2017a).
- (2) DEBRIV (2017c).
- (3) Berechnet aus: Lausitzer Revier gesamt 7.870- Kraftwerke Lausitz 2.700.
- (4) Berechnet aus: Lausitzer Revier + Mitteldeutsches Revier.
- (5) Berkner, Andreas (2014).
- (6) Berechnet aus: Tagebaue Mitteldeutsches Revier 1.910 – Tagebau Profen 320.
- (7) Berechnet aus: ostdeutsche Bundesländer 10.470 + Nordrhein-Westfalen 8.960.
- (8) Berechnet aus: Angabe in Isw; IHU (2015 und Berkner, Andreas (2014).
- (9) Helmstedtrevier (2016).
- (10) Berechnet aus: Kraftwerke Mitteldeutsches Revier 690 + Tagebaue Mitteldeutsches Revier 1.910.
- (11) Berechnet aus: Kraftwerk Lippendorf 320 + Kraftwerk Schkopau 370.
- (12) Neuss-Grevenbroicher Zeitung (2016).
- (13) RWE Generation (2013).
- (14) Berechnet aus: Rheinisches Revier Kraftwerke 2.352 – Frimmersdorf 200 – Niederaußem 600 – Weisweiler 640.
- (15) RWE Generation (2015b).
- (16) Kölner Stadtanzeiger (2017).
- (17) RWE Generation (2015a).
- (18) RWE Generation (2015c).
- (19) Berechnet aus: Tagebauten Garzweiler 1.580 + Hambach 1.900 + Inden 790.
- (20) Berechnet aus: Rheinisches Revier 8.960- Kraftwerke Rheinisches Revier 2.350 -Tagebaue Rheinisches Revier 4.270.

2.1 Kraftwerke

Die Kraftwerke bieten knapp 5.740 Arbeitsplätze, das sind ca. 30 % der gesamten direkten Arbeitsplätze in der Braunkohle. Laut DEBRIV⁵ arbeiteten Ende 2016 noch 5.050 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den deutschen Braunkohlenkraftwerken, davon 2.350 in den Kraftwerken des Betreibers RWE im Rheinischen Revier und 2.700 bei der LEAG in der Lausitz. Weiterhin kommen dazu die etwa 690 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kraftwerken der allgemeinen Versorgung im Mitteldeutschen Revier, die beim DEBRIV nicht erfasst werden, da ihre Betreiber nicht Mitglied des Verbandes sind.⁶

2.2 Tagebaue und bergbaunahe Stufen der Wertschöpfungskette

In Tabelle 3 ist die Anzahl der Beschäftigten im Energiesektor nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) aufgelistet. Demnach waren im Jahr 2016 noch 12.902 Personen im Braunkohlenbergbau und der Veredelung beschäftigt.⁷

Tabelle 3: Anzahl der Beschäftigten im Energiesektor nach BMWi

| | 1991 | 1995 | 2000 | 2005 | 2010 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 |
|------------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|--------|
| Steinkohlenbergbau und -veredelung | 123.341 | 95.668 | 63.153 | 38.851 | 26.344 | 14.995 | 12.795 | 10.675 | 7.872 |
| Braunkohlenbergbau und -veredelung | 115.507 | 41.754 | 19.538 | 14.286 | 13.731 | 13.872 | 13.708 | 13.412 | 12.902 |
| Fernwärmeversorgung | 25.528 | 20.406 | 16.180 | 15.138 | 15.284 | 15.428 | 15.131 | 15.138 | |
| Elektrizitätsversorgung | 200.603 | 180.324 | 137.197 | 123.000 | 121.161 | 118.163 | 117.823 | 116.631 | |

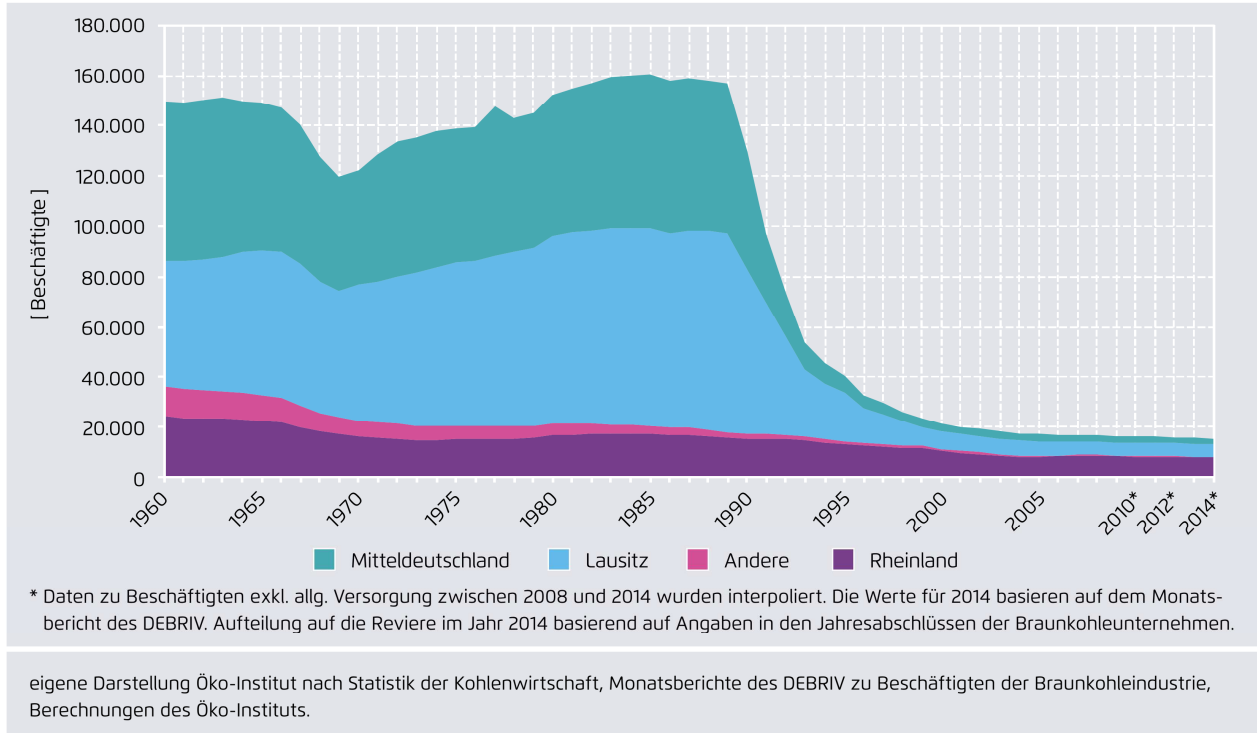
⁵ Die amtlichen Statistiken berichten die Beschäftigungszahlen nicht getrennt für Energiebereitstellung aus Braunkohle und andere Energieträger.

⁶ Dazu kommen noch die Mitarbeiter einiger Heizkraftwerke, die vor allem Industrie- und Wärmeverbraucher beliefern. Von diesen wird angenommen, dass sie relativ einfach und ohne Änderungen in den Beschäftigtenzahlen auf andere Energieträger umrüstbar wären.

⁷ Die Beschäftigten in Braunkohlenkraftwerken lassen sich hier nicht ableiten, da nur gemeinsam für die gesamte Elektrizitätsversorgung berichtet wird.

Abbildung 1 zeigt den Stellenabbau im Braunkohlenbergbau in den deutschen Braunkohlenrevieren in den letzten 70 Jahren.

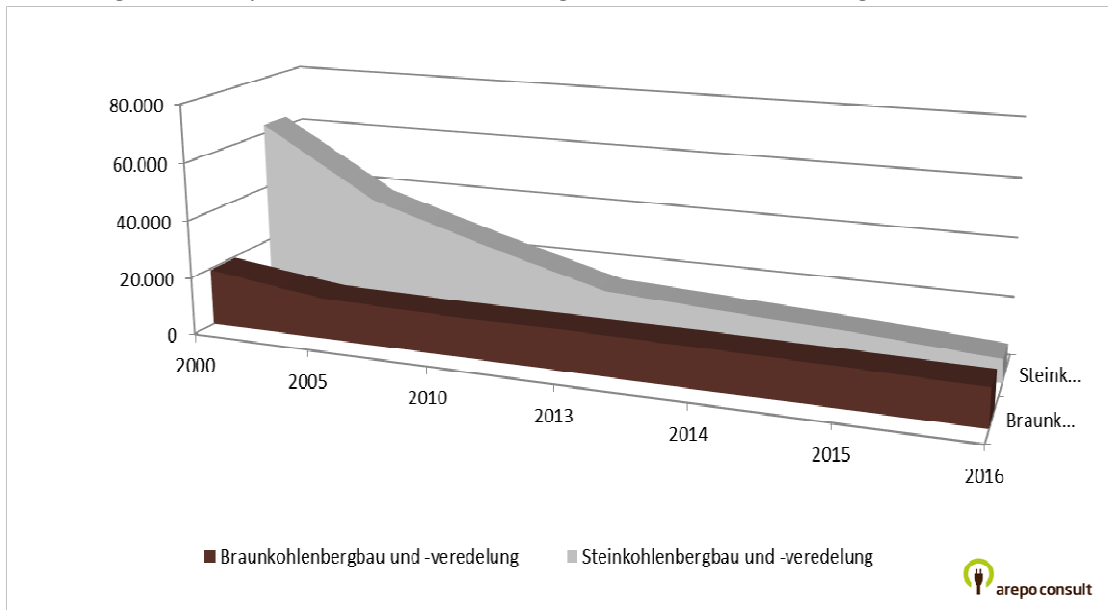
Abbildung 1: Anzahl der Beschäftigten im Braunkohlenbergbau



Quelle: Öko-Institut für Agora Energiewende (2017).

Interessant hierbei ist vor allem der Vergleich der Beschäftigungszahlen von Braunkohle- und Steinkohlebergbau über die letzten zehn Jahre. Abbildung 2 zeigt, welcher rasante Stellenabbau der Steinkohlenbergbau bereits hinter sich hat. Im Jahre 2000 hatte dieser Sektor noch mehr als dreimal so viele Beschäftigte in Bergbau und Veredelung wie die Braunkohle, 2010 immer noch doppelt so viele. Im Jahr 2014 beschäftigten beide Sektoren etwa gleich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum aktuellen Stand sind es im Steinkohlenbergbau bereits 5.000 Arbeitsplätze weniger als in der Braunkohle. Der Steinkohleausstieg war demnach in diesen Jahrzehnten die größere Herausforderung in Bezug auf die Arbeitsplätze, wobei hier der Abbau der Mitarbeiterzahlen seit 2008 sozialverträglich festgelegt und durch Subventionen gestützt wird.

Abbildung 2: Arbeitsplätze im Braunkohlenbergbau und Steinkohlenbergbau



Quelle: BMWI (2017).

Laut den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit sind von den über 32 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland nur 9.258 Personen im Braunkohlenbergbau tätig (Tabelle 4). Die Differenz (etwas mehr als 3.600 Personen) muss in Zwischenstufen der Wertschöpfungskette (Logistik, Dienstleistungen) und der Veredelung beschäftigt sein.

Tabelle 4: Altersstruktur der Beschäftigten insgesamt und im Braunkohlenbergbau nach Bundesländern im September 2016⁸

| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | Insgesamt | Altersgruppen | | | | Auszubildende |
|--|-------------------|----------------|-----------------------|-----------------------|--------------------|---------------|
| | | unter 25 Jahre | 25 bis unter 55 Jahre | 55 bis unter 65 Jahre | 65 Jahre und älter | |
| Deutschland | 32.009.204 | 3.398.345 | 22.695.494 | 5.654.598 | 260.767 | 1.592.110 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 9.258 | * | 4.978 | 3.222 | * | 676 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die Gew.v. Steinen u. Erden | 7.898 | 490 | 4.870 | 2.519 | 19 | 127 |
| Westdeutschland | 26.033.415 | 2.954.172 | 18.399.432 | 4.460.239 | 219.572 | 1.373.630 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 3.377 | * | 1.964 | 1.193 | 0 | 114 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die Gew.v. Steinen u. Erden | 5.446 | 367 | 3.531 | 1.531 | 17 | 123 |
| Nordrhein-Westfalen | 6.673.474 | 723.787 | 4.718.401 | 1.173.608 | 57.678 | 360.312 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 3.366 | 220 | 1.964 | 1.182 | 0 | 114 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die Gew.v. Steinen u. Erden | 4.186 | * | 2.631 | * | * | 92 |
| Ostdeutschland | 5.973.635 | 443.854 | 4.294.504 | 1.194.104 | 41.173 | 180.285 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 5.881 | * | 3.014 | 2.029 | * | 562 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die Gew.v. Steinen u. Erden | 2.452 | 123 | 1.339 | 988 | 2 | 4 |
| Brandenburg | 829.429 | 57.032 | 587.748 | 178.993 | 5.656 | 29.578 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 3.591 | 522 | 1.845 | 1.224 | 0 | 396 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die Gew.v. Steinen u. Erden | 2.196 | * | 1.190 | 894 | * | 0 |
| Sachsen-Anhalt | 796.886 | 59.769 | 555.124 | 176.964 | 5.029 | 30.796 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 2.245 | * | 1.144 | 786 | * | 166 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die Gew.v. Steinen u. Erden | * | * | * | * | * | * |
| Sachsen | 1.579.639 | 116.457 | 1.137.867 | 315.699 | 9.616 | 59.048 |
| <i>davon</i> | | | | | | |
| Braunkohlenbergbau | 45 | * | 25 | 19 | * | 0 |
| Erbr.v. DL f.d. sonst. Bergbau u.die | * | * | * | * | * | * |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand September 2016. Grün hinterlegte Zahlen beruhen auf eigenen Berechnungen.

Aus der Aufteilung in West- und Ostdeutschland wird erkennbar, dass nach den Zahlen der Bundesagentur für Arbeit mehr Personen in Ostdeutschland im Braunkohlenabbau arbeiten (5.881) als in Westdeutschland (3.377). In Ostdeutschland sind die meisten Beschäftigten im Braunkohlenbergbau in Brandenburg beschäftigt (3.591), gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 2.245 Personen. Die geringe Beschäftigtenzahl in Sachsen ist damit zu erklären, dass der Betreiber des Lausitzer Reviers, die LEAG, ihren Sitz in Brandenburg hat.

⁸ Nachrichtlich wird der Hilfssektor „Erbringung von Dienstleistungen für den sonstigen Bergbau (ausgenommen die Gewinnung von Erdöl und Erdgas) und die Gewinnung von Steinen und Erden“ mit aufgenommen, um eine obere Abschätzung zu ermöglichen. Dieser Sektor ist jedoch nicht braunkohlenspezifisch.

Die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit verdeutlichen allerdings auch die ungewöhnliche Altersstruktur in dieser Branche: Sie ist stark überaltert. Etwas mehr als ein Drittel der Beschäftigten im Braunkohlenbergbau (3.222 Menschen) sind zwischen 55 und 65 Jahre alt. Das sind deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt aller Sektoren, wo nur etwa ein Sechstel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über 55 zwischen 55 und 65 Jahre alt ist. Großzügige Vorruhestandsregelungen führen dazu, dass Hunderte von ehemaligen Mitarbeitern in der Ruhephase der Altersteilzeit nicht mehr arbeiten aber noch als Arbeitnehmern in den Statistiken stehen.

2.3 Rheinisches Revier

Laut DEBRIV beschäftigte die RWE Power im Rheinischen Revier Ende Dezember 2016 8.960 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon arbeiteten 2.350 in den Kraftwerken. Die ungefähre Verteilung auf die Großkraftwerke ist aus Tabelle 5 ersichtlich. Weder RWE Power⁹ bzw. RWE Generation¹⁰ noch die amtlichen Statistiken weisen die Zahlen separat für Braunkohle aus. Die RWE Power betreibt außer den rheinischen Braunkohlentagebauen und -kraftwerken (9.961 MW, Stand März 2017)¹¹ insgesamt noch weitere 8.673¹² MW Kraftwerkskapazitäten, die auf anderen fossilen Rohstoffen beruhen.

Tabelle 5: Beschäftigte im Rheinischen Revier nach Kraftwerk

| Kraftwerk | Beschäftigte | Quelle |
|--------------|--------------|-------------------------------------|
| Neurath | 910 | eigene Berechnung |
| Frimmersdorf | 200 | Neuss-Grevenbroicher Zeitung (2016) |
| Niederaußem | 600 | RWE Generation (2015b) |
| Weisweiler | 640 | RWE Generation (2015c) |

Die Zahlen der Agentur für Arbeit (Tabelle 4) weisen zum Stichtag 31.09.2016 zwar nur knapp 3.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Braunkohlenbergbau aus. Knapp 60% sind zwischen 25 und 55 Jahren und 35% zwischen 55 und 65 Jahren. Nach Unternehmensangaben und Zeitungsberichten (Tabelle 6) arbeiten aber zwischen 4.170 und 4.470 Menschen in den Tagebauen der RWE. Im Rheinischen Braunkohlerevier veröffentlicht die RWE Generation AG Daten für Inden und Garzweiler in konzerneigenen Standort-Flyern. Für Hambach gab eine Lokalzeitung 1.800-2.100 Beschäftigte an.

Tabelle 6: Beschäftigte im Rheinischen Revier nach Tagebau¹³

| Tagebau | Beschäftigte | Quelle |
|------------|--------------|-----------------------------|
| Inden | 790 | RWE Generation (2015a) |
| Hambach | 1800-2100 | Kölner Stadtanzeiger (2017) |
| Garzweiler | 1580 | RWE Generation (2013) |

Auf der anderen Seite ergibt sich eine Differenz zwischen den gesamt berichteten Mitarbeitenden der RWE in der Braunkohle nach DEBRIV und den Zahlen aus Tabelle 5 bzw. Tabelle 6 von bis zu 2.340 Mitarbeitern,

⁹ Zumindest nach der Kraftwerksliste der BNetzA, Stand 16.11.2016.

¹⁰ Gemäß den zitierten RWE Generation (2013, 2015a-c).

¹¹ Kraftwerksliste Bundesnetzagentur.

¹² Kraftwerksliste Bundesnetzagentur.

¹³ Grob, da die vorhandenen Quellen sich nicht zum gleichen Stichtag äußern.

die keinem dieser beiden Aktivitätsfelder zugeordnet werden konnten. Sie sind vermutlich in anderen Zwischenstufen der Wertschöpfungskette (Logistik, Veredelung, Verwaltung) beschäftigt.

2.4 Lausitzer Revier

Die aktiven Tagebaue und Kraftwerke im Lausitzer Revier werden von der LEAG betrieben. Laut DEBRIV arbeiteten im Lausitzer Revier Ende 2016 7.870 Beschäftigte insgesamt in den vier Tagebauen (Welzow-Süd, Jänschwalde, Nochten und Reichwalde) und den drei Kraftwerken (Jänschwalde, Schwarze Pumpe, Boxberg) der LEAG. Zwei Drittel der Belegschaft sind über 46 Jahre alt und ein Viertel über 56 Jahre. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beträgt 47 Jahre.¹⁴

Die Kraftwerke beschäftigten Ende Dezember 2016 laut Auskunft des DEBRIV zusammen 2.700 Personen.

Neben den Angestellten der LEAG erwähnt der DEBRIV 410 Beschäftigte in der Rekultivierung bzw. dem Management aufgelassener Tagebaue bei der staatlichen LMBV GmbH in der Lausitz.

2.5 Mitteldeutsches Revier

Laut DEBRIV waren Ende 2016 noch 2.100 Beschäftigte im Revier Mitteldeutschland in allen Bereichen (Tagebau, Kraftwerke, Veredlung) in den Unternehmen MIBRAG und LMBV tätig – davon betreibt nur die MIBRAG Bergbau für die Kraftwerke der allgemeinen Versorgung. Diese beschäftigte in ihren Tagebauen Profen und Vereinigtes Schleenhain im Dezember 2016 noch 1.910 braunkohlebezogene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei die Mehrheit von 1.590 hier auf Vereinigtes Schleenhain entfällt. Hauptabnehmer des verbleibenden Tagebaus Vereinigtes Schleenhain ist das Kraftwerk Lippendorf, das von EnBW und LEAG betrieben wird.

Tabelle 7: Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier nach Tagebau

| Tagebau | Beschäftigte | Quelle |
|---------------------------------|--------------|---------------------------------------|
| Profen | 320 | Helmstedtrevier (2016) |
| Tagebau Vereinigtes Schleenhain | 1.590 | eigene Berechnung nach DEBRIV (2017a) |

Eine Studie der ISW Gesellschaft für wissenschaftliche Beratung und Dienstleistung mbH sowie des IHU Gesellschaft für Ingenieur-, Hydro- und Umweltgeologie mbH zu „Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutzung von Braunkohle unter Berücksichtigung als Chemierohstoff“ aus dem Jahr 2015 bezifferte die Zahl der Beschäftigten im Mitteldeutschen Revier insgesamt auf 3.112 einschließlich der Chemiefirma ROMONTA.¹⁵ Laut dieser Studie waren vor 2015 1.991 Personen bei der MIBRAG tätig (Gesamtzahl aller Beschäftigten inklusive der Tagebaue Profen und Vereinigtes Schleenhain), 433 Personen bei ROMONTA (also in der chemischen Industrie) und rund 690 in den übrigen Kohlekraftwerken,¹⁶ also Lippendorf und Schkopau, deren Betreiber nicht an den DEBRIV berichten. Hier arbeiten jeweils etwa 320 (Lippendorf) bzw. 370 (Schkopau) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

¹⁴ <http://www.niederlausitz-aktuell.de/cottbus/66160/leag-entscheidet-ueber-neue-tagebaue-in-der-lausitz.html>

¹⁵ Diese Gesamtzahl der ISW/IHU-Studie ist eine Schätzung basierend auf den Daten der beiden Unternehmen sowie des Prognos Gutachtens von 2011 für die übrigen Kohlekraftwerke und deckt sich somit in etwa mit den Angaben des DEBRIV.

¹⁶ ISW; IHU (2015). Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutzung von Braunkohle unter Berücksichtigung als Chemierohstoff.

Tabelle 8: Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier nach Kraftwerk

| Kraftwerk | Beschäftigte | Quelle |
|------------|--------------|--|
| Lippendorf | 320 | Berkner, Andreas (2014) |
| Schkopau | 370 | ISW/IHU (2015)/Berkner, Andreas (2014) |

Somit waren 2016 etwa 2.600 Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier in der energetischen Nutzungskette der Braunkohle tätig.¹⁷

Auch im Mitteldeutschen Revier wird die Rekultivierung bzw. das Management aufgelassener Tagebaue von der LMBV GmbH durchgeführt. Ende 2016 waren dafür laut DEBRIV 210 Mitarbeiter beschäftigt.

3 Indirekte Arbeitsplätze

3.1 Analysen zur Errechnung der direkten und indirekten Arbeitsplatzeffekte auf regionaler Ebene

In den beiden aktiven Abbauregionen in Ostdeutschland wurden volkswirtschaftliche Studien zur Abschätzung der indirekten Arbeitsplatzeffekte durchgeführt. Diese sind methodisch schwierig und resultieren in Schätzungen. Sie bauen auf nichtveröffentlichten, unternehmensinternen Zahlen für die direkten Beschäftigten in den Tagebauen und Kraftwerken auf – die durchweg sehr niedrig sind.

Der Braunkohlenverband zieht zur Berechnung der Gesamtarbeitsplätze sowohl die indirekten als auch die induzierten Effekte zusammen und erreicht damit den Faktor 2,47. Dieser Faktor wurde in einer Studie der Energy Environment Forecast Analysis GmbH & Co. KG (EEFA) von 2011, basierend auf Branchenzahlen von 2009, mittels einer Input-Output-Analyse hergeleitet. Mit diesem Faktor wurde für das Jahr 2009 als Gesamtzahl der von der Braunkohle abhängigen Arbeitsplätze 86.424 (direkt, indirekt, induziert) errechnet.¹⁸ Selbst diese Studie, die im Auftrag des DEBRIV erstellt wurde, merkt allerdings an: „Um den Umsatzanteil der Braunkohlenindustrie am Produzierenden Gewerbe zu bestimmen, können aufgrund der skizzierten lückenhaften statistischen Datenlage im Prinzip nur Plausibilitätsüberlegungen angestellt werden.“¹⁹ Zudem ist die Zurechnung von induzierten Arbeitsplätzen stets umstritten, da diese unabhängig von der Einkommensquelle der Beschäftigten, also nicht braunkohlespezifisch, sind.

3.2 Rheinisches Revier

Die direkten, indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte im Rheinischen Revier wurden u.a. in einer Studie der EEFA von 2010 im Auftrag der RWE Power AG untersucht, in der sie der gleichen Methodik folgen wie in der Studie für Gesamtdeutschland im Auftrag des DEBRIV.²⁰ Die Autoren schlussfolgern: „Das

¹⁷ In Abweichung von der Abgrenzung des DEBRIV bezieht diese Studie die ROMONTA nicht mit ein, da sie sich auf den Energiesektor fokussiert.

¹⁸ Buttermann/Baten (2011). Die Rolle der Braunkohlenindustrie für die Produktion und Beschäftigung in Deutschland. Untersuchung im Auftrag des DEBRIV. Energy Environment Forecast Analysis GmbH & Co. KG (EEFA). Energie und Umwelt Analysen Nr. 61.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Buttermann et al. (2010). Bedeutung der rheinischen Braunkohle – sektorale und regionale Beschäftigungs- und Produktionseffekte. Untersuchung im Auftrag der RWE Power AG. Energy Environment Forecast Analysis GmbH & Co. KG (EEFA). Energie und Umwelt Analysen Nr. 43.

Ergebnis der Input-Output-Analyse zeigt, dass sich die Beschäftigungswirkung der rheinischen Braunkohlenindustrie für Deutschland insgesamt auf 41 816 Personen summiert, darunter 16 171 Arbeitsplätze, die auf den Tagebaubetrieb, 21 106 die auf die Braunkohlenverstromung und 4 539 die auf die Braunkohlenveredlung zurückzuführen sind. Insofern kann festgestellt werden, dass mit jedem Arbeitsplatz im Revier weitere 2,11 Arbeitsplätze in vor- und nachgelagerten Sektoren verbunden sind.²¹ Der Faktor für das Rheinische Revier im Jahr 2010 weicht somit vom Faktor für Gesamtdeutschland leicht nach unten ab.

3.3 Lausitz

Für viele politische und raumplanerische Dokumente, die die Lausitz betreffen, wird eine Studie der Prognos AG aus dem Jahr 2011 herangezogen.²² Dies gilt insbesondere für die Brandenburger Landespolitik. Das Gutachten schätzt, dass im Jahre 2010 in der Braunkohlenindustrie in Ostdeutschland insgesamt über 11.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer direkt beschäftigt waren.²³ Auf das Revier Lausitz entfielen dabei die 8.189 direkt Beschäftigten von Vattenfall (heute LEAG und weniger Mitarbeiter).

Auf Basis der direkten Beschäftigten berechnet die Studie eine Zahl von 14.185 Erwerbstätigen in ganz Ostdeutschland, die indirekt von der Braunkohlenindustrie abhängen. Auf das Land Brandenburg entfielen davon etwa 7.330 Personen. Die Studie befand, dass weitere rund 3.350 Beschäftigte im Freistaat Sachsen (23,6 %), rund 1.800 Beschäftigte (12,7 %) in Sachsen-Anhalt und rund 1.450 Beschäftigte (10,2 %) in Berlin ausgelöst wurden.²⁴ Die LEAG selbst nennt auch heute noch Zahlen in vergleichbarer Größenordnung: „Weiterhin gibt es ca. 8.000 - 12.000 weitere Arbeitsplätze in der Region durch Unternehmen, die Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten sowie Dienstleistungen für die LEAG erbringen.“²⁵ Genauere Beschreibungen dieser Unternehmen liefert die LEAG jedoch nicht.

Bereits die Prognos-Studie, aber auch andere Studien, z.B. die Studie „Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz: Bestandsaufnahme und Perspektiven“ des ifo-Instituts Dresden, betonen die Bedeutung der Braunkohle für den Arbeitsplatzertand. Die ifo-Studie beziffert die in der Lausitz im Bergbau und der Gewinnung von Steinen direkt Beschäftigten mit 6.820 und indirekt Beschäftigten mit 7.249.²⁶ Diese Diskussionen können die Arbeitnehmerzahlen aus methodischen Gründen dann überschätzen, wenn sie enge Verflechtung von Tagebau und Stromerzeugung nicht in der sektoralen Abgrenzung der Modellierung berücksichtigen. In der Ifo-Studie werden z.B. die indirekten Arbeitsplätze durch regionale Input-Output-Analyse für die Sektoren Bergbau und Energieerzeugung separat ausgerechnet und dann aggregiert. Dies führt u.a. zur Doppelzählung der Arbeitsplätze im Bergbau, da diese als direkte Jobs im Bergbau und noch einmal als indirekte Jobs im Kraftwerkssektor gezählt werden, ohne deren Nachfrage keiner der Tagebaue

²¹ Ebd.

²² Prognos (2011). Bedeutung der Braunkohle in Ostdeutschland.

https://corporate.vattenfall.de/globalassets/deutschland/geschaeftsfelder/studie_2011_bedeutung_der_braunkohle_in_ostdeutschland.PDF

²³ „In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Betrieb des Tagebaus Welzow-Süd und dem daraus belieferten Kraftwerk Schwarze Pumpe stehen davon rund 5 000 direkte und indirekte Arbeitsplätze: knapp 2 000 direkte Arbeitsplätze im Geschäftsbereich der Vattenfall Europe Mining AG und der Vattenfall Europe Generation AG (Tagebau Welzow Süd, Kraftwerk Schwarze Pumpe, anteilige Beschäftigung in Hauptverwaltung, Technik, Veredelung, Auszubildende) sowie etwas mehr als 3 000 indirekte Arbeitsplätze bei Unternehmenstöchtern und Fremdleistungsfirmen der Vattenfall Europe Mining AG und der Vattenfall Europe Generation AG.“

²⁴ Prognos (2011). Bedeutung der Braunkohle in Ostdeutschland, S. 18

²⁵ <http://www.niederlausitz-aktuell.de/cottbus/66160/leag-entscheidet-ueber-neue-tagebaue-in-der-lausitz.html>

²⁶ Kluge et al. (2014): Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Gutachten im Auftrag der Wirtschaftsinitiative e.V. (WILL). Ifo Dresden Studie Nr. 71.

der Lausitz betrieben würde. Daher müsste die ifo-Zahl um die Zahl der Beschäftigten nach unten korrigiert werden.

3.4 Mitteldeutsches Revier

Die Studie der ISW/IHU aus dem Jahr 2015 schätzt direkte, indirekte und induzierte Effekte für Sachsen-Anhalt und das Mitteldeutsche Revier.

Bereits bei der Berechnung der direkten Effekte findet eine Vermischung statt, denn „die direkten Effekte umfassen die Beschäftigten der Braunkohlenwirtschaft und die aus den Umsatzerlösen generierte Wertschöpfung. Vereinfachend wurde dabei angenommen, dass der Umsatz vollständig den regionalen Effekten zugerechnet werden kann.“ Bei den resultierenden Zahlen handelt es sich laut Aussage der ISW/IHU-Studie demnach um „grobe Schätzungen, mit denen aber zumindest die Größenordnungen aufgezeigt werden.“²⁷

Die indirekten Effekte werden aus der berechneten Bruttowertschöpfung mit durchschnittlichen Wertschöpfungskoeffizienten abgeleitet und resultieren in etwa 3.389 zusätzlichen Beschäftigten, die indirekt durch die mitteldeutsche Braunkohlenwirtschaft in der Region einen Arbeitsplatz erhalten.²⁸ Eine Doppelzählung bei den indirekten Effekten wie bei der ifo-Studie passiert hier nicht: „Da eine sehr enge Verflechtung zwischen den bergbautreibenden Unternehmen und den Kraftwerken besteht, wurden diese Liefer- und Leistungsbeziehungen aus der Berechnung der indirekten Effekte herausgenommen, um größere Doppelzählungen zu vermeiden.“

4 Strukturentwicklung in den Braunkohlerevieren

4.1 Relevante Branchen

Tabelle 9 weist die jeweils größten Sektoren im Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungen in den beteiligten Bundesländern (Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt) aus. Zudem ist der Rang angegeben, den der Braunkohlenbergabbau und die Dienstleistungen für den sonstigen Bergbau im Vergleich zu den Beschäftigten aller anderen Sektoren in den Statistiken einnehmen.

²⁷ ISW; IHU (2015). Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutzung von Braunkohle unter Berücksichtigung als Chemierohstoff.

²⁸ ISW; IHU (2015). Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutzung von Braunkohle unter Berücksichtigung als Chemierohstoff.

Tabelle 9: Strukturelle Situation nach Bundesländern

| Bundesland | Beschäftigte | | | | | | | | Arbeitslose (vorläufig) | | |
|-------------------------|------------------|------------------------|------|-------------------------|------|---|---|--|--|---------|------|
| | Insgesamt | Braunkohle nbergbau | Rang | DL f. sonst. Bergbau | Rang | Verarbeitendes Gewerbe | | Dienstleistungssektor | | absolut | in % |
| Nordrhein- Westfalen | 6.673.474 | 3.366 | 177. | 509 | 173. | Maschinenbau | Herstellung von Metallerzeugnissen | Gesundheitswesen | Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) | 817.818 | 12% |
| | | | | | | 218.471 | 206.140 | 520.770 | 499.298 | | |
| Brandenburg | 829.429 | 3.591 | 65. | 2.196 | 86. | Herstellung von Metallerzeugnissen | Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln | Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung | Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) | 113.559 | 14% |
| | | | | | | 15.865 | 15.772 | 72.346 | 64.911 | | |
| Sachsen | 1.579.639 | * | k.A. | * | k.A. | Herstellung von Metallerzeugnissen | Maschinenbau | Gesundheitswesen | Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) | 163.700 | 10% |
| | | | | | | 49.602 | 40.026 | 119.768 | 111.858 | | |
| Sachsen- Anhalt | 796.886 | 2.245 | 90. | * | k.A. | Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln | Herstellung von Metallerzeugnissen | Gesundheitswesen | Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung | 120.072 | 15% |
| | | | | | | 21.693 | 20.497 | 62.517 | 61.419 | | |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand September 2016.

Bei Betrachtung der wichtigsten Sektoren im Verarbeitenden Gewerbe fällt auf, dass für alle betroffenen Bundesländer dieselben drei Sektoren auftauchen: Maschinenbau, Herstellung von Metallzeugnissen und Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln.

Tatsächlich arbeiten in Brandenburg heute ca. fünfmal so viele und in Sachsen-Anhalt beinahe zehnmal so viele Personen in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln wie in der Braunkohle. Die Theo-Müller-Unternehmensgruppe allein beschäftigt in der Lausitz etwa 2.000 Personen.²⁹ Das Wirtschaftsministerium Brandenburg hebt neben der Metallbranche auch die Chemieindustrie hervor.³⁰ Wichtige Arbeitgeber in der Lausitz in industriellen Sektoren sind Siemens, Vestas und Wacker Chemie.

In allen Bundesländern sind jedoch die Arbeitsplätze in den Dienstleistungssektoren schon weit stärker ausgebaut als im produzierenden Gewerbe. Einen Spitzenplatz nimmt hier Sachsen ein, das auch die niedrigste Arbeitslosenquote aufweist. Neben dem Gesundheitswesen sind auch Kfz-bezogene Dienstleistungen ein Jobmotor: Allein im IHK-Bezirk Südbrandenburg arbeiten hier fast 13% aller Beschäftigten (Abbildung 3).

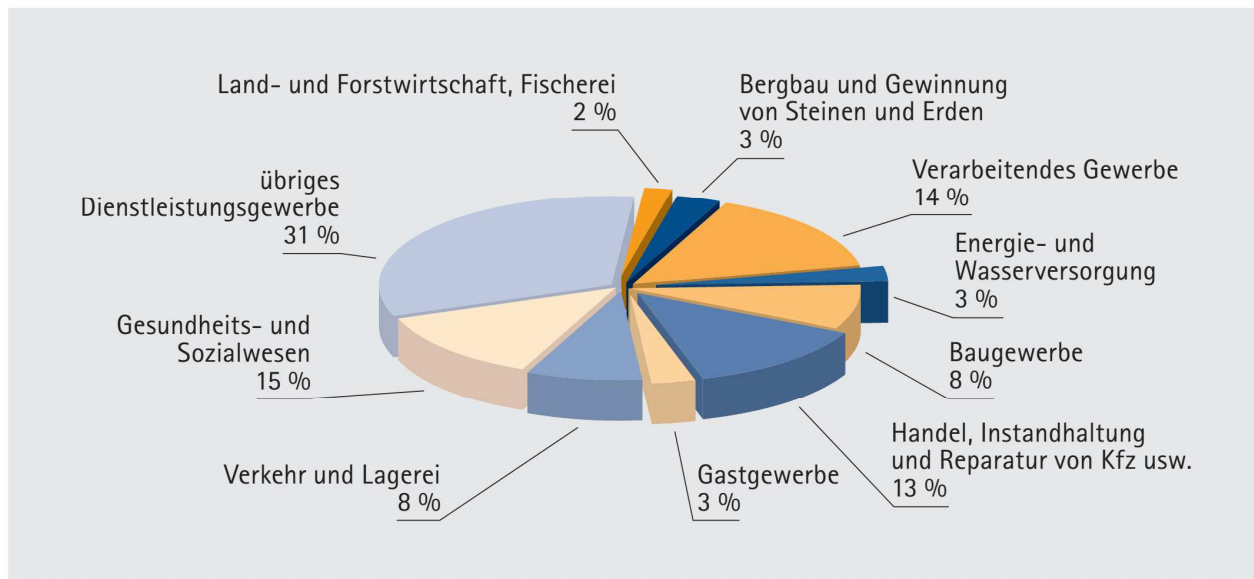
Durch die schlechte Ertragslage am Strommarkt gingen in den letzten Jahren auch die Gewerbesteuererinnahmen der Braunkohlekommunen zurück. Zusätzlich blieben vor allem in Nordrhein-Westfalen die in früheren Jahren an die Kommunen ausgezahlten Dividenden aus den Beteiligungen am RWE-Konzern aus. Die dadurch hervorgerufenen Haushaltsprobleme der Kommunen können nur durch die Ansiedlung neuer, vom Kohlesektor unabhängiger Unternehmen überwunden werden. So leistete z. B. in Neuss die Firma Johnson & Johnson in 2015 eine Gewerbesteuerrückzahlung 150 Millionen Euro. Dies hat Neuss auf einen Schlag von den Schulden befreit. Diese Entwicklung ist symptomatisch für den bereits eingetretenen Wandel. Insbesondere in der Rheinregion haben sich internationale Konzerne angesiedelt, so betreibt zum Beispiel der US-Konzern 3M sein Distributionszentrum in Jüchen.³¹ Interessante Schlagzeilen machte kürzlich das Unternehmen Streetscooter aus Aachen, das Elektrofahrzeuge für die Post baut – aufgrund des großen Erfolges wird nun eine zweite Fertigungsanlage geplant.

²⁹ Kluge et al. (2014): Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Gutachten im Auftrag der Wirtschaftsinitiative e.V. (WILL). Ifo Dresden Studie Nr. 71.

³⁰ Z.B. Gerber (2016). Wirtschaftsminister Gerber auf der Diskussionsveranstaltung des RBB „Stammtisch“ zum Kauf der Vattenfall-Braunkohleaktivitäten durch LEAG, November 2016.

³¹ Buchbauer, Andreas (2017). Jüchen ist für 3M das Tor zu Europa. RP-Online. <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/juechen/juechen-ist-fuer-3m-das-tor-zu-europa-aid-1.6749556>: „Das European Distribution Center in Jüchen ist das logistische Herz des US-amerikanischen Multitechnologiekonzerns 3M in Europa. Täglich werden rund 17.000 Kundenaufträge bearbeitet und 200.000 Kartons verschickt.“

Abbildung 3: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweig (WZ 2008) im Kammerbezirk Südbrandenburg



Quelle: IHK Cottbus/Handwerkskammer Cottbus (2017): Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2016/2017, S. 10, nach Daten der BA Berlin/Brandenburg und Berechnungen der IHK.

Ein nicht zu vernachlässigender Faktor ist insbesondere in der Lausitz auch der demographische Wandel. Nach der Ifo-Studie waren 2011 40 % der im Bergbau Tätigen über 50 Jahre alt.³² Wenn die Branche nicht durch Neueintritte verjüngt wird, werden diese 40 % in 2021 weitgehend sozialverträglich aus dem Dienst in die Rente entlassen werden.

4.2 Erwartungen der zuständigen Industrie- und Handelskammern

Die Industrie- und Handelskammern sind die Repräsentanten der lokalen Wirtschaft. Eine Betrachtung der Positionen der zuständigen Industrie- und Handelskammern zeigt, dass die Braunkohle in allen Regionen zunehmend an Bedeutung verliert bzw. von anderen, zukunftssträchtigeren Sektoren überholt wird. Dabei werden einerseits die bestehenden regionalen Kompetenzen im Bereich Industrie (beispielsweise Chemie oder Metallbau) genutzt, an deren Entwicklung die Braunkohleindustrie beteiligt war. Gleichzeitig werden aber auch die Chancen erkannt, die die touristische Aufwertung der Regionen durch die Einstellung des Braunkohleabbaus mit sich bringt. Braunkohle wird zwar wahrgenommen als relevant für den Energiepreis, in den Publikationen seit 2012 hebt aber keine der IHKn mehr die Braunkohle auch als Wirtschaftsfaktor oder Arbeitgeber hervor.

4.2.1 IHKn am Mittel- und Niederrhein

Die Tagebaue in Nordrhein-Westfalen erstrecken sich über drei IHK-Bezirke – Köln, Aachen und Mittlerer Niederrhein.

Auf der Webseite der IHK Köln wird deutlich, dass die Braunkohle tendenziell nur noch in den Archiven bzw. in Bezug auf die Geschichte der Region eine Rolle spielt. Als „Zukunftsfelder“ wurden bereits 2010 die

³² Kluge et al. (2014): Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Gutachten im Auftrag der Wirtschaftsinitiative e.V. (WILL). Ifo Dresden Studie Nr. 71.

Bereiche Gesundheitswirtschaft, Energie- und Umwelttechnologien sowie Innovative Werkstoffe und Biotechnologie/Life Science genannt.³³ Auch in einem Papier von 2016 wird lediglich betont: „In der Kölner Region arbeiten Unternehmen und Forschungsinstitute intensiv an faszinierenden neuen Möglichkeiten der Energieversorgung und -nutzung.“³⁴ Ob damit die Braunkohle gemeint ist, wird nicht weiter erläutert.

Im Gegensatz dazu erwähnen die IHKn Aachen und Krefeld (Mittlerer Niederrhein) die Braunkohle noch und die IHK Krefeld hebt diese teilweise noch als Standortvorteil hervor.³⁵ Allerdings wird auch hier deutlich, dass die Braunkohle an Bedeutung verliert. In der Energiepolitischen Positionierung der Kammer von 2014, die nach einem intensiven Konsultationsprozess mit der lokalen Wirtschaft entstand, betont Aachens Kammerpräsident Wirtz die Innovationskraft der Hightech-Region, ihre überdurchschnittliche Exportquote von 45,3% und ihre „vielschichtigen Wertschöpfungsketten (...), über die wir in besonderem Maße verfügen, und die uns krisensicher machen: Hersteller von Papier, Glas, Metall, Chemie und Kunststoffen.“³⁶ Für diese energieintensiven Industriezweige sind erschweringliche Strompreise sehr wichtig, und somit wird die Braunkohle im Papier selbst genannt, jedoch nur als ein Aspekt unter vielen, und nicht unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsplatzsicherung. Auch wird der Strukturwandel faktisch anerkannt und unterstützt, z.B. in der Stellungnahme zum Regionalplan: „Für die Region müssten zusätzlich 500 Hektar Gewerbeflächen ausgewiesen werden, auf denen Ersatz für die durch den Strukturwandel in der Braunkohlenwirtschaft entfallenden Arbeitsplätze entstehen könnten.“³⁷

Die Wirtschaftsvereinigung des Rheinkreis-Neuss, in dem Grevenbroich, die selbsternannte „Bundeshauptstadt der Energie“ und Heimat großer Braunkohlekraftwerke liegt und somit einer der Landkreise in Deutschland mit der höchsten Konzentration von Braunkohlearbeitsplätzen, stellt ausdrücklich fest: „Zu den Standortstärken im Rhein-Kreis Neuss zählt ein ausgewogener Branchenmix, der sowohl der ansässigen Wirtschaft wie auch Beschäftigungsnehmern eine gewisse Resistenz gegen Krisenanfälligkeiten – hergeleitet aus einzelnen Branchen – gibt.“³⁸ Dazu zählt jedoch die Braunkohle nur an zweiter Stelle. Denn wichtiger ist die Chemiebranche: „11,26 % der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe im Rhein-Kreis Neuss werden der chemischen Industrie zugeordnet. Diese Unternehmen erwirtschaften 48,21 % des gesamten Umsatzes im verarbeitenden Gewerbe und beschäftigen 22,49 % (5.821) der Arbeitnehmer. 5,7 Mrd. € Chemieumsatz im Rheinkreis-Neuss, das sind mehr als 10 % des Chemieumsatzes in ganz NRW. Diese Zahlen unterstreichen die wichtige Bedeutung der Branche für unseren Wirtschaftsstandort.“³⁹ Landkreisspezifische Zahlen werden zur Braunkohle nicht genannt⁴⁰ – denn von der Beschäftigungswirkung her sind andere Branchen bedeutender: „Zur Logistik-Branche zählen ca. 500 Unternehmen mit 20.000 Beschäftigten in unserem Kreis. Bekannte Unternehmen wie die Neuss-Düsseldorfer Häfen, Wincanton, L’Oreal, das 3M-Distributionscenter oder Speditionen wie Kleine und

³³ IHK Köln (2010). Zukunft am Rhein - Positionen und Perspektiven für die Region Köln/Bonn. https://www.ihk-koeln.de/Zukunft_am_Rhein___Positionen_und_Perspektiven_fuer_die_Region_Koeln_Bonn.AxCMS.

³⁴ IHK Köln (2016). Energieinnovationen: Trends und Chancen für Unternehmen - Werkstoffe, Speicher, Systeme. <https://www.ihk-koeln.de/Energieinnovationen.AxCMS>.

³⁵ IHK Mittlerer Niederrhein (2014). Grevenbroich. Wirtschaftsstruktur und Standortqualität. <https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/standortpolitik/wirtschaftspolitik/analysen/standortanalyse-grevenbroich-ihk-schriftenreihe-147-2014-.pdf>

³⁶ IHK Aachen (2014). Ja zur Energiewende – effizient und mit Augenmaß. Energiepolitische Positionen und Handlungsfelder aus Sicht der Wirtschaft. https://www.aachen.ihk.de/blob/acihk24/innovation/downloads/605872/848833d9065cf087a6c6b49e5bdf7269/energiepolitische_positionen_2014-data.pdf.

³⁷ IHK Aachen et al. (2017). Fachbeitrag der Wirtschaft zum Regionalplan im Regierungsbezirk Köln https://www.aachen.ihk.de/standortpolitik/Regional_und_Bauleitplanung/Fachbeitrag-der-Wirtschaft-zum-Regionalplan/3607378.

³⁸ WFG-Rhein-Kreis Neuss (2017a). Branchenschwerpunkte...<https://wfgkkn.de/de/rkn/branchen/>.

³⁹ WFG-Rhein-Kreis Neuss (2017b). Chemie. <https://wfgkkn.de/de/rkn/branchen/chemie>.

⁴⁰ <https://wfgkkn.de/de/rkn/branchen/energie>.

Offergeld sorgen dafür, dass der Rhein-Kreis Neuss zu den TOP 10 Logistikstandorten in Nordrhein-Westfalen zählt.⁴¹ Damit beschäftigt allein die Logistikbranche allein in einem (braunkohlelastigen) Landkreis mehr Personen als die Braunkohle in ganz Deutschland.

4.2.2 IHKn in Ostdeutschland

Die IHK Cottbus positioniert sich zwar deutlich pro Braunkohle, betreibt aber ebenfalls aktives Strukturwandelmanagement. Dazu wurde u.a. am 18. Januar 2016 die Innovationsregion Lausitz GmbH (iRL) gegründet, um „den Strukturwandel in der Lausitz aktiv zu begleiten und die wirtschaftsstrukturelle Basis der Region zu erweitern“⁴² und den Wandel „vom Bergbauland zum Seenland“ aktiv mitzugestalten. Auch die IHK Leipzig verfolgt eine ähnliche Strategie: Die Braunkohle wird als „bedeutender heimischer Energieträger“ weiterhin unterstützt, gleichzeitig entsteht das Leipziger Neuseenland mit neuen touristischen Angebote „zwischen Gewässerverbund, Wassersport und Industriekultur.“⁴³

Die IHK Halle-Dessau – Heimat für deutlich weniger Braunkohlebeschäftigte – spricht sich noch mit der stärksten Emphase für die Weiternutzung der Braunkohle aus – so zum Beispiel im Halle-Dessauer IHK-Konjunkturbericht zum zweiten Quartal 2016.⁴⁴ Im Vordergrund stehen jedoch auch für diese IHK nicht die Arbeitsplätze, sondern die verlässliche und günstige Energieversorgung. Hohe Energiepreise im internationalen Vergleich werden als Standortnachteil von den Unternehmen betont.⁴⁵ Seit 2011 wurde Braunkohle nur in zwei Publikationen explizit als Arbeitgeber erwähnt.

4.3 Veränderungen innerhalb der Braunkohleunternehmen

4.3.1 LEAG

Im März 2017 veröffentlichte die LEAG ihr neues Konzept für das Lausitzer Revier. Entgegen den Planungen des Vorgängers Vattenfall wird sie den Tagebau Jänschwalde nicht erweitern. Die LEAG begründet ihre Entscheidung mit einer zu geringen Wirtschaftlichkeit verbunden mit den derzeitigen bundespolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.⁴⁶ Zum einen ist das Kraftwerk Jänschwalde technisch veraltet und kann in den kommenden Jahren mit Kohle aus anderen Tagebauen des Lausitzer Reviers betrieben werden, sodass auch eine schrittweise Struktur- und Standortentwicklung möglich ist. Zum anderen schreiben die Klimaschutzpläne der Bundesregierung den Nichtbetrieb zweier Kraftwerksblöcke in der sogenannten Sicherheitsbereitschaft vor.⁴⁷ Obwohl die brandenburgische Landesregierung den Abbau im

⁴¹ WFG-Rhein-Kreis Neuss (2017c). Logistik. <https://wfgrkn.de/de/rkn/branchen/logistik>.

⁴² IHK Cottbus (2016). Über die Innovationsregion Lausitz (iRL) GmbH. <https://www.cottbus.ihk.de/standortpolitik/innovationsregion-lausitz/Ueber-die-Innovationsregion-Lausitz/3134408>.

⁴³ Berkner, Andreas (2014). Das Leipziger Neuseenland
Neue touristische Angebote zwischen Gewässerverbund, Wassersport und Industriekultur. Vortrag für die IHK Leipzig. https://www.leipzig.ihk.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/SOP/Regional-_und_Stadtentwicklung/Leipziger_Neuseenland/In_die_Zukunft_se_h_en_-_Aktuelle_Stunde_zum_Leipziger_Neuseenland_21.02.2014/2014-02-21_TOP1_LNSL_Ueberblick_Prof__Berkner.pdf.

⁴⁴ IHK Halle-Dessau (2016). IHK-Konjunkturbericht zum zweiten Quartal 2016. https://www.halle.ihk.de/servicemarken/presse/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen_20164/IHK-Konjunkturbericht_Q2/3450802.

⁴⁵ IHK Halle-Dessau (2017). Konjunkturbericht 4. Quartal 2016. https://www.halle.ihk.de/blob/halihk24/standortpolitik/fallback1417685869570/3649628/978d437507c55ffcbcf31c9c2b13aef/Konjunkturbericht-4--Quartal_2016-data.pdf.

⁴⁶ <https://www.rbb-online.de/wirtschaft/thema/braunkohle/beitraege/leag-tagebaue-werden-nicht-erweitert-reaktionen.html>

⁴⁷ <https://www.rbb-online.de/wirtschaft/thema/braunkohle/beitraege/brandenburg-lausitz-braunkohle-tagebau-jaenschwalde-wird-nicht-erweitert.html>.

Tagebau Welzow-Süd II bereits genehmigt hat, vertagt die LEAG in ihrem Revierkonzept die Entscheidung über die Ausübung dieses Rechtes auf das Jahr 2020. Darüber hinaus wird es auch keine zukünftigen Planungen zum Aufschluss der Tagebaue Bagenz-Ost und Spremberg-Ost geben.⁴⁸ Beim Tagebau Nochten wird zwar das Sonderfeld Mühlrose erschlossen, wodurch eine Umsiedlung von rund 200 Bewohnern notwendig ist, jedoch sollen nur 150 Millionen anstatt der möglichen 300 Millionen Tonnen Braunkohle im Tagebau abgebaut werden.⁴⁹ Der Vorstandsvorsitzende der LEAG, Dr. Helmar Rendez, betonte bei der Veröffentlichung des Konzepts, dass die Neuausrichtung der Revierplanung eine Grundlage dafür ist „neue Geschäftsfelder mit de[m] Fokus auf den Energiebereich auf den Weg bringen zu können.“⁵⁰

Das Konzept hat keine direkten Auswirkungen auf die Beschäftigungszahlen der LEAG. Im Jahr 2016 hatte der Konzern betriebsbedingte Kündigungen bis 2020 ausgeschlossen.⁵¹

4.3.2 MIBRAG

Ein interessanter Fall ist die MIBRAG Gruppe. Ihre Braunkohleaktivitäten werden von der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH durchgeführt (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Beschäftigte der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH (MIBRAG)

| Jahr | Umsatz in Mio. € | Mitarbeiter |
|------|------------------|-------------|
| 2009 | 196 | 1.825 |
| 2010 | 387 | 1.840 |
| 2011 | 395 | 1.863 |
| 2012 | 437 | 1.769 |
| 2013 | 421 | 1.664 |
| 2014 | 427 | 1.888 |
| 2015 | 395 | 2.027 |
| 2016 | | 1.768 |

Quelle: MIBRAG (2010-2016b) und Landesregierung Sachsen-Anhalt (2016).

Ihre Beschäftigtenzahlen schwanken ohne sichtbaren Bezug zum Umsatz innerhalb von 2 Jahren (z.B. 2013 – 2015) um 20%, fast 400 Mitarbeiter. Sie werden in Jahresberichten veröffentlicht.

Oft wird in der Öffentlichkeit jedoch Bezug auf die Beschäftigtenzahlen der MIBRAG Gruppe genommen.⁵² Sie enthält neben der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH weitere Tochtergesellschaften. Insgesamt hat sie möglicherweise etwa 3.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so kann man jedenfalls folgendes Zitat aus dem Jahresbericht 2015 der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH verstehen:⁵³

⁴⁸ <https://www.leag.de/de/news/details/leag-legt-revierkonzept-fuer-die-lausitz-vor/>.

⁴⁹ <https://www.rbb-online.de/wirtschaft/thema/braunkohle/beitraege/brandenburg-lausitz-braunkohle-tagebau-jaenschwalde-wird-nicht-erweitert.html>.

⁵⁰ <https://www.leag.de/de/news/details/leag-legt-revierkonzept-fuer-die-lausitz-vor/>.

⁵¹ <https://www.leag.de/de/news/details/leag-legt-revierkonzept-fuer-die-lausitz-vor/>.

⁵² MIBRAG (2017). Wofür wir stehen. <https://www.mibrag.de/de-de> Letzter Zugriff 03.05.2017.

⁵³ MIBRAG (2016b). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

Die MIBRAG Gruppe hat am 13. August 2015 einen Konzernbetriebsrat gegründet. Das Gremium wurde von den Betriebsräten der Unternehmen MIBRAG, Helmstedter Revier GmbH und GALAMIBRAG Service GmbH in Zeitz konstituiert. Der Konzernbetriebsrat vertritt im Rahmen der Montan-Mitbestimmung die Interessen von rund 3.100 Beschäftigten an den Standorten in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Niedersachsen und umfasst somit die Bereiche Braunkohlenförderung, Veredlung, Energiegewinnung und Landschaftsgestaltung.

Die Zahl von 3100 Mitarbeitern konnte im Rahmen dieser Studie nicht verifiziert werden. Tabelle 11 weist die Tochterfirmen laut Website www.mibrag.de und deren Beschäftigte laut der Geschäftsberichte 2015 aus. Auf dieser Basis können etwa 2700 Mitarbeiter der MIBRAG Gruppe belegt werden. Damit bleibt eine Lücke zwischen den belegten und den behaupteten Zahlen von ca. 400 Beschäftigten.

Interessant ist jedoch die Unternehmensstrategie, die hinter den Tochterfirmen steckt. Zwar ist die Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH für die meisten noch der wichtigste Auftraggeber. Aufbauend auf den bestehenden Kompetenzen und dem unterstützenden Umfeld, betreiben sie aber Diversifizierung in verschiedene bergbaunahe Güter und Dienstleistungen und in Bezug auf ihre Kunden. Die erfolgreichsten Unternehmen sind der Garten- und Landschaftsbaubetrieb GaLa und der Müllentsorger MÜEG (50% Tochter der MIBRAG-Gruppe). Beide sind für das Mutterunternehmen tätig, aber betonen als Teil der Unternehmensstrategie, dass sie vor allem marktgängige Dienstleistung für Dritte anbieten. So weist beispielsweise die Garten- und Landschaftsbautochter GaLa-MIBRAG-Service GmbH im Jahresbericht über 340 Mitarbeiter aus,⁵⁴ und betont auf ihrer Website, dass sie mit 15 Mitarbeitern angefangen habe. Dienstleistungen an die Muttergesellschaft biete sie zu marktgängigen Konditionen an, und Ihre Kunden seien zunehmend Dritte. Diese auszubauen sei die wichtigste Priorität für das Unternehmen.

⁵⁴ GALA-MIBRAG-Service GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

Tabelle 11: Tochterfirmen der MIBRAG

| Gesellschaft | Beteiligung | Mitarbeiter | Geschäftsgegenstand |
|---|-------------|-------------|---|
| Helmstedter Revier GmbH | 100% | 103 | Kraftwerk Buschhaus und Tagebau Schöningen |
| GALA-MIBRAGService GmbH | 100% | 343 | Rekultivierung, Wiedernutzbarmachung und Landschaftsbau sowie Verkauf von Begleitstoffen und Logistik |
| MIBRAG Consulting International GmbH | 100% | 17 | Consulting und Engineering im internationalen Bergbau |
| MIBRAG Neue Energie GmbH | 100% | | Windenergieprojekte |
| Bohr und Brunnenbau GmbH | 100% | 16 | Spezielle Erkundungs- und Qualitätsbohrungen, Brunnenbau |
| MUEG Mitteldeutsche Umwelt- und Entsorgung GmbH | 50% | 229 | Kreislauf- und Wasserwirtschaft, Verwertung von Kraftwerksreststoffen |
| Fernwärme GmbH Hohenmölsen-Webau | 49% | | Fernwärmeversorgung |
| Ingenieurbüro für Grundwasser GmbH | < 25% | 24 | Ingenieurtätigkeit auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft |

Quelle: MIBRAG (2016a): Mehr als nur Kohle. MIBRAG in Zahlen und Fakten; Geschäftsberichte der einzelnen Unternehmen aus dem Jahr 2015, außer Helmstedter Revier GmbH. Siehe dafür Fußnote 3.

4.3.3 Spezialisierte Zulieferer

Bereits vollzogen ist der Strukturwandel „von innen“ in den auf Braunkohlentagebautechnologie spezialisierten Zulieferern. Die Nachfolgeinstitution(en) der Takraf, die das ostdeutsche und westdeutsche Tagebautechnologiewissen konservieren, sind heute meist Teile internationaler Technologie-Konzerne. Actemium ist heute noch nach eigenen Angaben einer der führenden Hersteller der Fördertechnik, mit 50 Mitarbeitern im Rheinland und 300 in Ostdeutschland, Polen und Kasachstan.⁵⁵ Die Referenzliste von Projekten ist Zeugnis der erfolgreichen Etablierung der ingenieurwissenschaftlichen Dienstleistungen auf dem Weltmarkt. Auch die FAM aus Magdeburg produziert heute Förderanlagen für den internationalen Tagebaumarkt.

⁵⁵ Actemium (2017): <https://www.actemium.de/ueber-uns/actemium-deutschland/actemium-foerdertechnik-rheinland/> Zugriff am 03.05.2017.

5 Fazit

Die These, dass der Strukturwandel in den Braunkohleregionen bereits in vollem Gange oder vollzogen ist, ist natürlich diskussionsfähig, da unklar ist, ab wann eine Region „über den Berg“ ist. Fakt ist: In keinem der beteiligten Bundesländer arbeitet mehr als 1% der Beschäftigten in der Braunkohle, insgesamt sind deutschlandweit maximal zwischen 42.000 und 74.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt betroffen.

Für die Lausitz gilt: Zwar arbeiten heute noch 7.900 Personen direkt in der Braunkohlenwirtschaft, und die Tagebaue und Kraftwerke lösen Aufträge aus, die zwischen 5.000 und 10.000 Arbeitsplätze schaffen mögen. Allerdings fehlen in der Region aufgrund des demographischen Wandels bereits heute hochqualifizierte Arbeitskräfte. 40% der heute in der Braunkohle Beschäftigten werden im Jahr 2020 mindestens das Alter von 60 Jahren erreicht haben.

Zum demographischen Wandel kommt der Strukturwandel, in gewissem Maß zu nicht-extraktiven Sektoren des verarbeitenden Gewerbes – insbesondere Metall und Maschinenbau – und in noch stärkerem Maße hin zum Dienstleistungssektor. Größter Arbeitgeber im IHK Bezirk Südliches Brandenburg ist bereits heute der Flughafen Schönefeld, und auch der Flughafen BER liegt in diesem IHK Bezirk.

Interessant ist aber auch, dass die beiden dominanten Unternehmen in der ostdeutschen Braunkohle, MIBRAG und LEAG, nach Alternativen zur Expansion von Tagebauen und Großkraftwerken suchen. Die LEAG hat bereits angekündigt, ihre Pläne für neue Tagebaue massiv zu reduzieren, und sich für Welzow Süd II eine Stilllegung je nach Marktsituation vorbehalten. Die Tage der Tagebaue und Kraftwerke der MIBRAG sind ebenfalls gezählt. Auf der anderen Seite hat gerade die MIBRAG aufbauend auf den Kompetenzen der Mitarbeitenden mehrere Tochterfirmen ausgegründet, die z.B. Automatisierungs- oder Geotechnik hochspezialisiert auf internationalen Märkten vertreiben, oder sich lokal auf die Rekultivierung Logistik, Entsorgung und Garten- und Landschaftsbau fokussieren. Damit konnten radikale Arbeitsplatzverluste bisher vermieden bzw. neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Man könnte sagen, diese Unternehmen treiben den Strukturwandel aktiv voran, denn die Diversifizierung aus den Verlust bringenden Sektoren Tagebau und Stromerzeugung heraus ist für sie eine überlebenswichtige Strategie.

Interessant ist weiterhin, dass beim dritten deutschen Braunkohleunternehmen RWE dieser Druck scheinbar nicht besteht. RWE betont in seinem Geschäftsbericht 2016, dass der Gewinnbeitrag der konventionellen Stromerzeugung im Jahr 2016 bereits nur ein etwas mehr als Drittel des Beitrages der Innogy (erneuerbare Energien und Netzbetrieb) betrug, und dass dieser im Jahre 2017 deutlich sinken wird.⁵⁶ „Viele (konventionelle) Kraftwerke sind nur noch schwach ausgelastet und decken ihre Kosten nicht. (...) Sofern wirtschaftlich geboten, legen wir Kraftwerke vorübergehend oder endgültig still. (...) Auch Kohle bleibt ein wichtiger Energieträger für uns, wird aber an Bedeutung einbüßen. Das ergibt sich in erster Linie aus den langfristigen europäischen und nationalen Klimaschutzzielen. An ihnen richten wir unsere Strategie aus. Einen wichtigen Beitrag zur Emissionsreduktion wird unsere Braunkohlewirtschaft leisten. Beispielsweise werden wir im Rahmen des deutschen „Aktionsprogramms Klimaschutz 2020“ fünf Braunkohleblöcke der 300-MW-Klasse frühzeitig aus dem Markt nehmen (siehe Seite 34) und dadurch den CO₂-Ausstoß im Rheinischen Braunkohlerevier um etwa 15% unter den heutigen Stand senken. Diesen Wert wollen wir im Laufe der kommenden Dekade auf 40% bis 50% steigern, u.a. indem wir nach der Auskohlung des Tagebaus Inden das Kraftwerk Weisweiler stilllegen. In der Folgezeit werden sinkende Auslastungsgrade und weitere Schließungen von Braunkohleblöcken zu einem fortgesetzten Rückgang der CO₂-Emissionen führen, ehe mit Auslaufen der Tagebaue Hambach und Garzweiler etwa Mitte des Jahrhunderts auch die modernsten Braunkohleblöcke vom Netz gehen werden.“ Langfristig rechnet also

⁵⁶ RWE AG (2017). Geschäftsbericht 2016. Zukunft. Sicher. Machen.

RWE mit dem kompletten Arbeitsplatzabbau, und entsprechend wird an der Umorientierung – z.B.: auf stoffliche Nutzung der Braunkohle vor allem im R&D Bereich gearbeitet. Der eigentliche Strukturwandel wird zur Innogy SE ausgelagert – nur für diese wird im Geschäftsbericht eine positive Entwicklung erwartet, es gibt jedoch mit der Trennung in zwei selbstständig agierende Unternehmen „kein konzernumspannendes strategisches Leitbild mehr gibt.“

Wie die landeseigene LMBV GmbH zeigt, bedeutet auch die Nachsorge der Tagebauschäden einiges an Aufwand, und erzeugt Arbeitsplätze - aktuell sind etwa 10% der in Ostdeutschland im Sektor Bergbau Tätigen mit der Nachsorge ausgekohelter Tagebaue beschäftigt.

Als Empfehlungen an die Politik kann hier insbesondere formuliert werden, dass sie diese Entwicklungen anerkennen, und ihre Handlungsweisen daran anpassen sollte. Statt unrealistischer Bekenntnisse, dass „die Braunkohle noch sehr lange wichtig bleiben wird“⁵⁷ sollten die drei ostdeutschen Landesregierungen sowie die Landesregierung NRW mit den Braunkohleunternehmen daran arbeiten, dass klare Ausstiegshorizonte mit neuen Perspektiven – im Dienstleistungssektor, Energiemanagement, Logistik, Automatisierungstechnik und Rekultivierung und Landschaftspflege – entwickelt und implementiert werden, und diese zum schnelleren Ausstieg aus einer todgeweihten und zerstörerischen Branche motiviert werden.

⁵⁷ Gerber (2016). Wirtschaftsminister Gerber auf der Diskussionsveranstaltung des RBB „Stammtisch“ zum Kauf der Vattenfall-Braunkohleaktivitäten durch LEAG, November 2016.

6 Quellen

- Actemium (2017): <https://www.actemium.de/ueber-uns/actemium-deutschland/actemium-foerdertechnik-rheinland/> Zugriff am 03.05.2017.
- Berkner, Andreas (2014). Das Leipziger Neuseenland. Neue touristische Angebote zwischen Gewässerverbund, Wassersport und Industriekultur. Vortrag für die IHK Leipzig. https://www.leipzig.ihk.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/SOP/Regional-_und_Stadtentwicklung/Leipziger_Neuseenland/In_die_Zukunft_se_h_en_-_Aktuelle_Stunde_zum_Leipziger_Neuseenland_21.02.2014/2014-02-21_TOP1_LNSL_Ueberblick_Prof__Berkner.pdf Zugriff am 03.05.2017.
- BMW (2017). Energiedaten. Stand 3. Januar 2017. <https://www.bmwi.de/Navigation/DE/Themen/energiedaten.html> Zugriff am 17.4.2017.
- Bohr & Brunnenbau GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.
- Buchbauer, Andreas (2017). Jüchen ist für 3M das Tor zu Europa. RP-Online. <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/juechen/juechen-ist-fuer-3m-das-tor-zu-europa-aid-1.6749556>.
- Bundesagentur für Arbeit (2016). Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008). Stand September 2016.
- Bundesnetzagentur (2016). Kraftwerksliste der Bundesnetzagentur - Stand 16. November 2016.
- Butterman/Baten (2011). Die Rolle der Braunkohlenindustrie für die Produktion und Beschäftigung in Deutschland. Untersuchung im Auftrag des DEBRIV. Energy Environment Forecast Analysis GmbH & Co. KG (EEFA). Energie und Umwelt Analysen Nr. 61.
- Buttermann et al. (2010). Bedeutung der rheinischen Braunkohle – sektorale und regionale Beschäftigungs- und Produktionseffekte. Untersuchung im Auftrag der RWE Power AG. Energy Environment Forecast Analysis GmbH & Co. KG (EEFA). Energie und Umwelt Analysen Nr. 43.
- DEBRIV (2017a). Braunkohle in Deutschland. Daten und Fakten 2016. http://www.braunkohle.de/index.php?article_id=98&fileName=debriv_statistikflyer_de_20170221.pdf Zugriff 03.05.2017.
- DEBRIV (2017b). Beschäftigte der Braunkohlenindustrie in Deutschland – Stand Februar 2017.
- DEBRIV (2017c). Telefonische Auskunft von Uwe Maaßen im April 2017.
- Fernwärme GmbH Hohenmölsen-Webau (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.
- GALA-MIBRAG-Service GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.
- Gerber (2016). Wirtschaftsminister Gerber auf der Diskussionsveranstaltung des RBB „Stammtisch“ zum Kauf der Vattenfall-Braunkohleaktivitäten durch LEAG, November 2016.

- Helmstedtrevier (2016). Pressemitteilung helmstedtrevier.de. Mai 2016
<http://www.helmstedtrevier.de/index.php/aktuelles.html> Zugriff am 03.05.2017.
- IHK Aachen (2014). Ja zur Energiewende – effizient und mit Augenmaß. Energiepolitische Positionen und Handlungsfelder aus Sicht der Wirtschaft.
https://www.aachen.ihk.de/blob/acihk24/innovation/downloads/605872/848833d9065cf087a6c6b49e5bdf7269/energiepolitische_positionen_2014-data.pdf
- IHK Aachen et al. (2017). Fachbeitrag der Wirtschaft zum Regionalplan im Regierungsbezirk Köln.
https://www.aachen.ihk.de/standortpolitik/Regional_und_Bauleitplanung/Fachbeitrag-der-Wirtschaft-zum-Regionalplan/3607378
- IHK Cottbus (2016). Über die Innovationsregion Lausitz (iRL) GmbH.
<https://www.cottbus.ihk.de/standortpolitik/innovationsregion-lausitz/Ueber-die-Innovationsregion-Lausitz/3134408>
- IHK Cottbus/Handwerkskammer Cottbus (2017). Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2016/2017.
- IHK Halle-Dessau (2016). IHK-Konjunkturbericht zum zweiten Quartal 2016.
https://www.halle.ihk.de/servicemarken/presse/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen_20164/IHK-Konjunkturbericht_Q2/3450802
- IHK Halle-Dessau (2017). Konjunkturbericht 4. Quartal 2016.
https://www.halle.ihk.de/blob/halihk24/standortpolitik/fallback1417685869570/3649628/978d437507c55ffcbcf31c9c2b13aef/Konjunkturbericht-4--Quartal_2016-data.pdf
- IHK Köln (2010). Zukunft am Rhein - Positionen und Perspektiven für die Region Köln/Bonn.
https://www.ihk-koeln.de/Zukunft_am_Rhein___Positionen_und_Perspektiven_fuer_die_Region_Koeln_Bonn.AxCMS
- IHK Köln (2016). Energieinnovationen: Trends und Chancen für Unternehmen - Werkstoffe, Speicher, Systeme. <https://www.ihk-koeln.de/Energieinnovationen.AxCMS>
- IHK Mittlerer Niederrhein (2014). Grevenbroich. Wirtschaftsstruktur und Standortqualität.
<https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/standortpolitik/wirtschaftspolitik/analysen/standortanalyse-grevenbroich-ihk-schriftenreihe-147-2014-.pdf>
- Ingenieurbüro für Grundwasser GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.
- ISW; IHU (2015). Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutzung von Braunkohle unter Berücksichtigung als Chemierohstoff.
- Kluge et al. (2014): Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Gutachten im Auftrag der Wirtschaftsinitiative e.V. (WILL). Ifo Dresden Studie Nr. 71.
- Kölner Stadtanzeiger (2017). Bagger müssen künftig tiefergraben. Tagebau wandert jährlich knapp 50 Meter. 08. März 2017. <http://www.ksta.de/region/rhein-erft/elsdorf/hambach-bagger-muessen->

kuenftig-tiefer-graben---tagebau-wandert-jaehrlich-knapp-500-meter-26155058 Zugriff
03.05.2017.

Landesregierung Sachsen-Anhalt (2016). Entwicklung und Beschäftigung im MIBRAG-Unternehmen Theißen ab 2016. Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung. Drucksache 6/4861. 16.03.2016.

LEAG (2017). LEAG legt Revierkonzept für die Lausitz vor. <https://www.leag.de/de/news/details/leag-legt-revierkonzept-fuer-die-lausitz-vor/>

LMBV (2017). Personal. <https://www.lmbv.de/index.php/Personal.html>

MIBRAG (2010). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2009 bis zum 31.12.2009, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2011). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2010 bis zum 31.12.2010, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2012). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2011 bis zum 31.12.2011, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2013). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2014). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2013 bis zum 31.12.2013, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2015). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2014 bis zum 31.12.2014, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2016a). Mehr als nur Kohle. MIBRAG in Zahlen und Fakten.

MIBRAG (2016b). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG (2017). Wofür wir stehen. <https://www.mibrag.de/de-de>

MIBRAG Consulting International GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MIBRAG Neue Energie GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

MUEG Mitteldeutsche Umwelt- und Entsorgung GmbH (2016). Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015, www.bundesanzeiger.de Zugriff 30.05.2017.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung (2016). Fernwärme kommt bald aus Neurath. 18. Januar 2016. <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/grevenbroich/fernwaerme-kommt-bald-aus-neurath-aid-1.5697876> Zugriff 03.05.2017.

- Niederlausitz aktuell (2017). LEAG entscheidet über neue Tagebaue in der Lausitz
<http://www.niederlausitz-aktuell.de/cottbus/66160/leag-entscheidet-ueber-neue-tagebaue-in-der-lausitz.html>
- Öko-Institut (2017). Die deutsche Braunkohlenwirtschaft. Historische Entwicklungen, Ressourcen, Technik, wirtschaftliche Strukturen und Umweltauswirkungen. Studie im Auftrag der Agora Energiewende.
https://www.agora-energiewende.de/fileadmin/Projekte/2017/Deutsche_Braunkohlenwirtschaft/Agora_Die-deutsche-Braunkohlenwirtschaft_WEB.pdf
- Prognos (2011). Bedeutung der Braunkohle in Ostdeutschland.
https://corporate.vattenfall.de/globalassets/deutschland/geschaeftsfelder/studie_2011_bedeutung_der_braunkohle_in_ostdeutschland.PDF
- RBB Online (2017). Energiekonzern LEAG stellt Pläne vor. Braunkohle-Tagebau Jänschwalde wird nicht erweitert. <https://www.rbb-online.de/wirtschaft/thema/braunkohle/beitraege/brandenburg-lausitz-braunkohle-tagebau-jaenschwalde-wird-nicht-erweitert.html>
- RBB Online (2017). Neues Revierkonzept der LEAG - Grüne und Umweltschützer fordern Ende der Hängepartie. <https://www.rbb-online.de/wirtschaft/thema/braunkohle/beitraege/leag-tagebaue-werden-nicht-erweitert-reaktionen.html>
- RWE AG (2017). Geschäftsbericht 2016. Zukunft. Sicher. Machen.
- RWE Generation (2013). Tagebau Garzweiler. Ein Feld voller Energie.
<https://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/235952/data/0/5/Tagebau-Garzweiler.pdf> Zugriff 03.05.2017.
- RWE Generation (2015a). Tagebau Inden. Wissenswertes kurz zusammengefasst.
<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2915482/data/60026/8/rwe-power-ag/energietraeger/braunkohle/standorte/tagebau-inden/Tagebau-Inden-Standort-Flyer.pdf> Zugriff 03.05.2017.
- RWE Generation (2015b). Kraftwerk Niederaußem. Wissenswertes kurz zusammengefasst.
<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2915474/data/60132/2/rwe-power-ag/energietraeger/braunkohle/standorte/kw-niederaussem/Kraftwerk-Niederaussem-Standort-Flyer.pdf> Zugriff 03.05.2017.
- RWE Generation (2015c). Kraftwerk Weisweiler. Wissenswertes kurz zusammengefasst.
<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2915476/data/60142/2/rwe-power-ag/energietraeger/braunkohle/standorte/kw-weisweiler/Kraftwerk-Weisweiler-Standort-Flyer.pdf> Zugriff 03.05.2017.
- WFG-Rhein-Kreis Neuss (2017a). Branchenschwerpunkte...<https://wfgkrkn.de/de/rkn/branchen/> Zugriff 30.05.2017.
- WFG-Rhein-Kreis Neuss (2017b). Chemie. <https://wfgkrkn.de/de/rkn/branchen/chemie> Zugriff 30.05.2017.
- WFG-Rhein-Kreis Neuss (2017c). Logistik. <https://wfgkrkn.de/de/rkn/branchen/logistik> Zugriff 30.05.2017.

7 Anhang

7.1 Beschäftigte nach den statistischen Landesämtern

| Betriebe und Beschäftigte des Bergbaus u. Gewinnung v. Steinen und Erden auf Ebene der Bundesländer und Kreise bzw. kreisfreie Städte (30.09.2015) | | | Betriebe | Beschäftigte |
|--|--|--|----------|--------------|
| Deutschland | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 1.068 | 53.720 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 27 | 23.731 |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Nordrhein-Westfalen | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 149 | 20.347 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 19 | 16.199 |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| <i>davon</i> | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 1 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 0 | 0 |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Düren, Kreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 6 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 1 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Rhein-Erft-Kreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 13 | 2.546 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 4 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Rhein-Kreis Neuss | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 4 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 1 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Brandenburg | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 33 | 4.331 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 2 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 1 | * |
| <i>davon</i> | | | | |
| Spree-Neiße, Landkreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 3 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 1 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Oberspreewald-Lausitz, Landkreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 3 | 57 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 0 | 0 |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Sachsen | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 74 | 3.450 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 2 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 1 | * |
| <i>davon</i> | | | | |
| Görlitz, Landkreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 4 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 1 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Leipzig, Landkreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 6 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 1 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Sachsen-Anhalt | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 42 | 3.380 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 3 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 3 | * |
| <i>davon</i> | | | | |
| Burgenlandkreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 6 | 1.639 |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 3 | * |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |
| Mansfeld-Südharz, Landkreis | Bergbau u. Gewinnung v. Steinen und Erden (B) | | 1 | * |
| | <i>davon</i> | Kohlenbergbau | 0 | 0 |
| | | Erbring.v.Dienstleistg.f.Bergbau u.Gew.v.Steinen | 0 | 0 |

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Stand September 2016.

7.2 Aktive Braunkohletagebaue und -kraftwerke in Deutschland

7.2.1 Tagebaue

Im ersten Quartal 2017 wurde in Deutschland noch in 9 Tagebauen Braunkohle für Kraftwerke der allgemeinen Versorgung abgebaut. Die großen deutschen Tagebaue sind hochgradig automatisiert.⁵⁸

Tabelle 12: Aktive Braunkohlentagebaue in Deutschland im März 2017

| Tagebau | Ort | Abbau seit | Jährl. Abbau (in Mio. t) | Betreiber |
|---------------------------------------|--|------------|-----------------------------|-----------|
| Lausitzer Revier | | | | |
| Jänschwalde | Teichland, Forst, Peitz | 1974 | 12 | LEAG |
| Nochten | Schleife, Trebendorf, Boxberg/O.L., Weißwasser/Oberlausitz | 1968 | 18 | LEAG |
| Reichwalde | Boxberg/O.L., Rietschen | 1985 | 12 | LEAG |
| Welzow-Süd | Welzow, Spremberg, Drebkau, Neupetershain | 1962 | 18 | LEAG |
| Mitteldeutsches Revier | | | | |
| Profen | Elsteraue: OT Profen; Hohenmölsen; Zeitz; Elstertrebnitz | 1941 | 9 | MIBRAG |
| Tagebau Vereinigtes Schleenhain | Groitzsch, Neukieritzsch, Zwenkau, Regis-Breitungen | 1949 | 11 | MIBRAG |
| Rheinisches Revier | | | | |
| Garzweiler | Bedburg, Grevenbroich, Jüchen, Erkelenz, M'gladbach | 2006 | 35-40 | RWE Power |
| Hambach | Niederzier, Elsdorf | 1978 | 40 | RWE Power |
| Inden | Inden, Aldenhoven, Jülich | 1957 | 19 | RWE Power |

Quelle: Internetauftritte der Unternehmen. Die Angaben zum jährl. Abbau beziehen sich auf das Jahr 2015, mit Ausnahme der Tagebaue Garzweiler und Vereinigtes Schleenhain, beide 2014. Stand März 2017.

⁵⁸ So werden zum Beispiel die Abbauprodukte über große Bandförderanlagen vom Abbauort zum Kraftwerk bzw. zur Abraumhalde transportiert, während in Tagebauen in z.B. Kanada oft Lastwagen eingesetzt werden.

7.2.2 Kraftwerke

Die Analyse wurde beschränkt auf die Kraftwerke der allgemeinen Versorgung mit Blöcken >200 MW. Zum Stichtag 16.11.2016 hatten diese noch eine Erzeugungskapazität von über 19.000 MW, gemäß der Kraftwerksliste der Bundesnetzagentur (BNetzA)⁵⁹.

Tabelle 13: Kraftwerke der allgemeinen Versorgung mit Blöcken > 200 MW

| Kraftwerke | Ort | Betrieb seit | Anzahl Blöcke | MW | Betreiber |
|-------------------------------|---------------|--|---------------|-------|------------------------|
| Lausitzer Revier | | | | | |
| Boxberg | Boxberg | 1979, 1980, 2000, 2012 | 4 | 2.427 | LEAG |
| Jänschwalde | Jänschwalde | 1981, 1982, 1984, 1985, 1987, 1989 | 6 | 2.790 | LEAG |
| Schwarze Pumpe | Spremberg | 1997, 1998 | 2 | 1.500 | LEAG |
| Mitteldeutsches Revier | | | | | |
| Lippendorf | Neukieritzsch | 1999, 2000 | 2 | 1.750 | LEAG/EnBW |
| Schkopau | Schkopau | 1996 | 2 | 900 | Uniper Kraftwerke GmbH |
| Rheinisches Revier | | | | | |
| Frimmersdorf | Grevenbroich | 1966, 1970 | 2 | 562 | RWE |
| Neurath | Grevenbroich | 1972 (2), 1973, 1975, 1976 | 5 | 2.091 | RWE |
| Neurath BoA 2 und 3 | Grevenbroich | 2012 (2) | 2 | 2.120 | RWE |
| Niederaußem | Bergheim | 1965, 1968, 1970, 1971, 1974 (2), 2002 | 7 | 3.094 | RWE |
| Weisweiler | Eschweiler | 1965, 1967, 1974, 1975 | 4 | 1.914 | RWE |

Quelle: Kraftwerksliste BNetzA, Stand März 2017.

⁵⁹ Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie, am 19. April 2017, stand diese Liste leider nur in einer offensichtlich veralteten Version vom 16.11.2016 zur Verfügung. Diese Liste beinhaltete noch nicht die ersten Schritte der Einführung der sogenannten Sicherheitsbereitschaft, die in 2016 und 2017 zur de facto Stilllegung mit Weiterbeschäftigungsgarantie von 2,7 GW Braunkohlekraftwerken führt.